Ich laufe! Du spendest! Wir helfen!

Entwicklungshilfeklub · SPORT UNION · ÖJRK HELFEN MACHT SCHULE · Die Kinderfreunde

Friedenslauf

Unterrichtsmaterialien

Illustration: Lucia Hinterreither

www.friedenslauf.at

EINFÜHRUNG

FRIEDEN - JEDES LEBEN ZÄHLT

Der Wunsch nach Frieden vereint die Menschen – überall auf der Welt wünschen sich Menschen, in Frieden leben zu können. Doch was eigentlich ist Frieden? Bei näherer Betrachtung des gebräuchlichen Begriffes ist das gar nicht mehr so eindeutig.
Menschen haben unterschiedliche Vorstellungen von dem, was Frieden ausmacht, und in Wissenschaft und Politik wird Frieden auf verschiedenste Weise definiert.
Das Thema Frieden erscheint deshalb zunächst sehr komplex und schwierig, erst recht für die Grundschule.

Wie geht man das Themenfeld mit Schüler:innen an? Wo kann man in der Lebenswelt der Kinder ansetzen? Mit diesem Heft soll Lehrkräften ein Instrument an die Hand gege- ben werden, mit dem das vielschichtige Thema Frieden im Grundschulunterricht altersge- recht behandelt werden kann und für Kinder besser verständlich wird. Die Kinder bekom- men hier einen Überblick über die vom Friedenslauf unterstützten Projekte.

Die Materialien reihen sich ein in die Friedenspädagogik und orientieren sich an den Prinzipien des Globalen Lernens. Sie richten sich an Lehrpersonen und bieten eine theo- retische Einführung in einzelne Themen, Unterrichtseinheiten mit Übungen und Unterricht- sideen sowie Kopiervorlagen für die Schülerinnen und Schülern.

Frieden – Jedes Leben zählt – unter diesem Motto steht dieses Unterrichtsmaterial, um uns und den Schüler:innen bei der Beschäftigung mit dem Thema Frieden stets in Erinnerung zu rufen, dass jeder Mensch das Recht hat, in Frieden zu leben!

Ein großen Dank an das Bündnis GEMEINSAM FÜR AFRIKA für die zur Verfügungstel- lung der Unterlagen. Gemeinsam für Afrika ist ein Bündnis von Hilfs- und Entwicklungsor- ganisationen, die sich für bessere Lebensbedingungen in Ländern Afrikas einsetzen.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Schüler:innen viel Erfolg und Freude bei der Arbeit mit diesen Materialien!

Es gibt keinen Weg zum Frieden, denn Frieden ist der Weg.
Mahatma Gandhi

Was ist der Friedenslauf?

FRIEDENSLAUF

Unter dem Motto „**ich laufe ... du spendest ... wir helfen**“ treffen sich seit 2002 Jung und Alt und unterstützen durch ihre Teilnahme am österreichischen Friedenslauf ausgewählte Hilfsprojekte für Kinder und Jugendliche. Sämtliche gesponserten Gelder gehen zu 100% in ausgesuchte Projekte.

Der komplett ehrenamtlich organisierte Lauf hat sich über die Jahre zu einem besonderen Charity-Lauf entwickelt, durch den inzwischen über 700.000,- Euro für Kinderprojekte weltweit „erlaufen“ wurden. Beim Friedenslauf zählen nicht sportliche Höchstleistungen und Zehntelsekunden – hier geht es um viel mehr! Es ist ein aktives und lebendiges Zeichen, dass dir Friede wichtig ist und du gemeinsam mit deinen Freund:innen etwas tun willst „damit die Welt nicht bleibt, wie sie ist“. Der Friedenslauf ist ein vollkommen ehrenamtlich organisierter Event, dessen Gesamterlös in die Kinderprojekte fließt.

Vielfältige Ziele, vielfältige Wege zum Erreichen der Ziele:

- Gemeinsame Suche nach Wegen aus der Gewaltspirale.
- Anregung zu Phantasie und Kreativität, denn nur dadurch kann Gewalt gewaltfrei überwunden werden.
- Einüben von Zivilcourage beim Gewinnen von persönlichen Sponsor:innen;
- Gemeinsames Engagement von Menschen aller Altersgruppen, aller sozialen Schichten, aller Hautfarben, aller Religionen;
- Bereits Kindern wird die Chance geboten, im Rahmen eines fröhlichen Festes im Herzen Wiens sich positiv und mithilfe ihrer persönlichen sportlichen Leistung sozial einzubringen und damit Freude zu erleben, weil sie andere nachhaltig aus der Armutsfalle befreien und ihnen zu einem Neustart im Leben verhelfen konnten.

Was ist eigentlich Frieden?

Der Begriff „Frieden“ hat viele Bedeutungen. Eine allgemeingültige Definition des Begriffes existiert nicht. Im Alltag kann Frieden zum Beispiel einen geistigen Zustand der Ruhe und Stille meinen, der auch als „innerer Frie- den“ beschrieben wird. Häufiger ist mit dem Ausdruck allerdings ein politischer Zustand oder Prozess gemeint.

Umgangssprachlich wird der Begriff oft als Gegenstück zum Begriff „Krieg“ gebraucht. Diese Auffassung ist jedoch umstritten. Denn in einem Staat, in dem es keine kriegerischen Auseinandersetzungen gibt, herrscht nicht automatisch Frieden. Trotz der Abwesenheit von Krieg kann es soziale Ungleichheit geben, z. B. bedingt durch die Ausgrenzung und Unterdrückung sozialer Gruppen. Diskriminierung und Ausbeutung sind mit der Abwesenheit von Krieg nicht automatisch aufgehoben. Dies ist auch Thema umfangreicher wissenschaftlicher Forschung.

„Positiver“ und „negativer“ Frieden

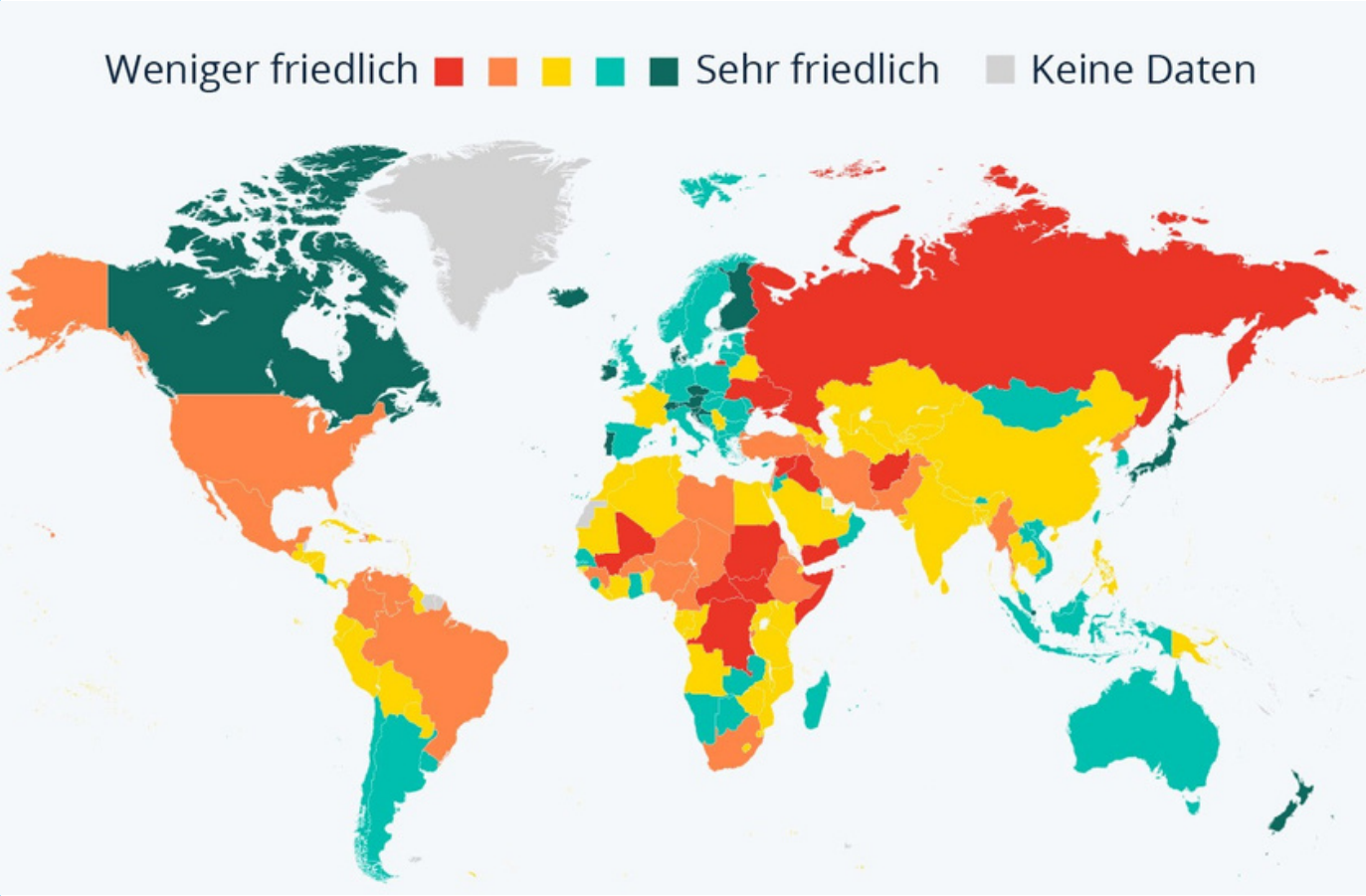
In der Friedens- und Konfliktforschung wird mit „Frieden“ die Abwesenheit von Gewalt beschrieben. Deshalb ist das, was unter „Frieden“ verstanden wird, vor allem davon abhängig, was unter dem Begriff „Gewalt“ zusammengefasst wird. Der norwegische Friedens- und Konfliktforscher Johan Galtung unterscheidet z. B. zwischen zwei Friedensbegriffen:

„Negativer“ Frieden bedeutet, dass es zwar keine gewaltsamen zwischenstaatlichen oder innerstaatlichen Konflikte, also keinen Krieg, gibt, dass jedoch strukturelle Gewalt, z. B. durch vorherrschende Ungleichheit wie Armut oder andere Formen von Diskriminie- rung, gegeben ist.

„Positiver“ Frieden bedeutet ebenfalls die Abwesenheit von Krieg bzw. gewaltsamen Konflikten, allerdings umfasst der Begriff außerdem einen Zustand sozialer Gerechtigkeit. Kennzeichnend für den „positiven“ Frieden sind beispielsweise die Wahrung der Menschenrechte und die Anerkennung der Rechte von Minderheiten.

2023 Global Peace Index

Source: Statista



Was ist eigentlich Frieden?

Wie Frieden gemessen wird

Ein Instrument, mit dem versucht wird, die Friedfertigkeit der Länder der Erde zu messen, ist der Weltfriedensindex (Global Peace Index). Er wird jährlich vom austra- lischen Institute for Economics and Peace (IEP) herausgegeben. Berücksichtigt werden insgesamt 23 Indikatoren, die messen, wie friedlich ein Land ist. Dazu gehören neben der Anzahl an geführten Kriegen z. B. auch das Ausmaß terroristischer Aktivitäten, Mordraten, die Qualität der Beziehungen zu Nachbarländern, Waffenexporte oder die Höhe der Militärausgaben. Laut den Ergebnis- sen des Weltfriedensindex Juni 2023 ist derzeit Island das friedlichste Land der Welt, während Afghanistan als das am wenigsten friedliche Land an letzter Stelle des Index steht. Österreich befindet sich auf Platz 5.

Gedenktag „Weltfriedenstag“

Die Vereinten Nationen haben den 21. September zum „Internationalen Tag des Friedens“ (International Day of Peace) erklärt. Er soll ein Tag des Waffenstillstands und der Gewaltlosigkeit sein. Es gibt ihn seit 1981.
In der katholischen Kirche wird seit 1968 jährlich der 1. Januar als Weltfriedenstag begangen.

Peace-Zeichen

Das wohl bedeutendste Friedenszeichen wur- de 1958 vom britischen Künstler Gerald Hol- tom im Auftrag der britischen Kampagne zur nuklearen Abrüstung für den weltweit ersten Ostermarsch von London zum Kernwaffen- forschungszentrum in Aldermaston entworfen. Laut Holtom stellt das Symbol eine Kombina- tion zweier Zeichen aus dem Winkeralpha- bet dar, nämlich von N für nuclear (deutsch: „nuklear“) und D für disarmament (deutsch: „Abrüstung“). Nach einer anderen – von Gerald Holtom selbst – in Umlauf gebrachten Entstehungsgeschichte des Zeichens stellt es einen stilisierten Menschen mit – angesichts einer waffenstarrenden Welt – hilflos nach unten gebreiteten Armen dar. Der umschlie- ßende Kreis symbolisiert die gesamte Erde.

Grundlagen für den Frieden

Am 8. Mai 1945 endete der Zweite Welt- krieg. Damit herrscht in Österreich seit über 75 Jahren (negativer) Frieden. Frieden ist hierzulande für viele Menschen ein Nor- malzustand. Doch schaut man auf die Ge- schichte und das Weltgeschehen, scheint eher der Unfrieden die Norm darzustellen. Der Krieg ist so alt wie die Menschheit! Nach Immanuel Kant (1724–1804) und sei- ner Schrift „Zum ewigen Frieden“ aus dem Jahr 1795 ist Frieden kein natürlicher Zustand unter nebeneinander lebenden Menschen. Er müsse erst „gestiftet“ und mit Verträgen ver- einbart werden. Der lateinische Begriff für Friede, pax, ist mit dem lateinischen Wort pactum, Vereinbarung/Vertrag, verwandt. Frieden hängt also eng mit Verträgen zwi- schen Menschengruppen zusammen. Als weitere Friedensgrundlagen werden häu- fig Demokratie, der Handel zwischen Staa- ten und internationale Institutionen genannt. Jedoch wird Frieden zwischen demokratischen Staaten in Europa oft auch im Zusammenhang mit historischen und globalen Machtasym- metrien zwischen dem globalen Süden und Norden betrachtet. Demnach ist der Frieden in Europa weder natürlich noch neutral.

Friedenssicherung durch die Vereinten Nationen

Die Vereinten Nationen (VN) (engl.: United Nations UN) haben sich die Wahrung des Weltfriedens zur Aufgabe gesetzt. In ihrer Charta heißt es, die VN setzen sich zum Ziel, „den Weltfrieden und die internationale Sicherheit zu wahren und zu diesem Zweck wirksame Kollektivmaßnahmen zu treffen, um Bedrohungen des Friedens zu verhüten und zu beseitigen“. Derzeit sind 193 Länder Mit- glieder der VN. Deren Friedenstruppe sind die „Blauhelm“- Soldaten.

Ziele und Methodik

Auf Basis einer assoziativen Auseinandersetzung und der Analyse von Zitaten so- wie mit einem Brainstorming werden die Schüler:innen für den Begriff „Frieden“ sensibilisier t.
Die Schüler:innen überlegen eigenständig, warum Frieden wichtig ist, und üben, ihre Position zu begründen. Dabei lernen sie unterschiedliche gesellschaftliche Handlungsebenen kennen: Sie erkennen, dass Frieden politischer Anstrengung bedarf, und entwickeln gleichzeitig eine Vorstellung von der Bedeutung von Frieden für die eigene Lebensrealität.

Übung 1 / ab Klasse 1
Bilder von Frieden

1. Führen Sie in die Thematik Frieden ein, indem Sie mit Ihren Schüler:innen Begriffe sammeln, in denen das Wort „Frieden“ vorkommt. Beispiele sind: Hausfrieden, Friedensvertrag, Friedenspfeife, Friedensnobelpreis, Weltfrieden, Friedenstaube, Friedensstifter:in.

2. Welche Vorstellungen haben die Kinder bei dem Stichwort „Frieden“? Sammeln Sie in der Gesamtgruppe Assoziationen zum Begriff „Frieden“. Bitten Sie hierfür Ihre Schüler:innen, den Satz „Frieden ist, wenn ...“ spontan zu vervollständigen. Ab Klasse 3 können Sie den Satzanfang in die Mitte der Tafel (oder eines Plakats) schreiben und die Vorschläge
der Kinder an der Tafel sammeln.

3. Besprechen Sie anschließend folgende Fragen:

- Leben wir in Frieden? Woran kann man das merken?
- Ist Frieden das Gleiche wie Freundschaft? Was ist anders?
- Durch wen wird Frieden hergestellt? Wer entscheidet, ob es Frieden gibt?
- Warum ist Frieden wichtig?
- Was wäre anders, wenn es keinen Frieden mehr gäbe?

Achten Sie darauf, Frieden nicht auf die sozialen Interaktionserfahrungen der Kinder zu beschränken (Freundschaft, sich vertra- gen, nicht streiten etc.) und die politische Dimension des Themas zu erkunden.

4. Ab Klasse 3: Führen Sie mit Ihren Schüler:innen eine kleine Umfrage durch. Bitten Sie sie, ihre Mitschüler:innen, Lehrer:innen oder den Hausmeister zu fragen: Was eigentlich bedeutet Frieden? Die Antworten sollen gesammelt und später von einigen Schüler:innen vorgestellt werden.

Übung 2 / ab Klasse 1
Mehr als kein Krieg?

Besprechen Sie mit Ihren Schüler:innen, von welchen Herausforderungen Einstein
spricht. Sie können den Kindern dafür die folgenden Fragen stellen:

- Was meint Einstein mit „Frieden“?
- Was meint Einstein mit „Gewalt“?

TIPP: Auf Webseiten wie www.zitate.net oder www.zitate.de finden Sie viele Zitate rund um das Thema Frieden, die Sie mit Ihrer Klasse besprechen können. So werden verschiedene Dimensionen des Friedensbegriffes und unterschiedliche Standpunkte aufgegriffen.

Ziele und Methodik

Die meisten Menschen teilen den Wunsch, in Frieden zu leben. Durch die Auseinandersetzung mit Friedenssymbolen werden die Kinder spielerisch für den Wunsch und die Sehnsucht der Menschen nach Frieden weltweit sensibilisiert. Die Schüler:innen bilden bildliche Assoziationen zum Begriff „Frieden“ und erkennen, dass der Wunsch nach Frieden Menschen vereint und sich in Symbolen ausdrückt. Die Kinder werden selbst kreativ tätig und entwerfen eigene Friedenssymbole.

Übung 3 / ab Klasse 1
Friedenswünsche

1. Führen Sie die Schüler:innen spielerisch in die Thematik Friedenszeichen ein. Besprechen Sie hierfür zunächst die Funktion von Symbolen als Bedeutungsträger. Als Bei- spiel können Sie die rote Rose als bekanntes Symbol für die Liebe anführen.

2. Erklären Sie die Bedeutung von Friedenssymbolen: wie sie den Wunsch und die Sehnsucht von Menschen nach Frieden ausdrücken und wie sie sichtbar machen, dass Menschen mit Krieg nicht einverstanden sind und seine Beendigung fordern.

3. Vervielfältigen Sie die Memory-Karten mit einem Farbkopierer, sodass jede Memory-Karte doppelt vorhanden ist. Setzen Sie sich mit Ihren Schüler:innen an einem groß- en Tisch zusammen und entdecken Sie die Bilder auf den Memory-Karten. Bitten Sie jedes Kind, eine Karte zu ziehen und zu erklären, was sie zeigt. Fragen Sie Ihre Schüler:innen nach jeder Karte, ob sie das Symbol schon einmal wahrgenommen haben (z. B. als Graffiti oder Aufkleber).

4. Ab Klasse 4: Bitten Sie Ihre Schüler:innen, die Bedeutung einiger Friedenssymbole zu recherchieren, und tragen Sie die Informationen in der Gruppe zusammen. Die Friedensymbole auf den Memory-Karten sind in verschiedenen Zusammenhängen entstan- den und UE 2 | Friedenssymbol-Memory verbildlichen das Streben nach Frieden. Obwohl die Symbole unterschiedliche Entstehungskontexte haben, werden sie oftmals als allgemeine Zeichen für Frieden und gegen Gewalt verwendet.

Übung 4 / ab Klasse 1
Mein Friedenssymbol

Erweitern Sie das Memory-Spiel mit Ihren Schüler:innen, indem jedes Kind selbst eine Spielkarte mit einem ganz persönlichen Friedenssymbol gestaltet und Sie diese mit dem Farbkopierer vervielfachen (siehe Vorlage).

Besprechen Sie die neuen Bilder mit Ihren Schüler:innen, indem Sie die Kinder fragen:

- Was zeigt das Bild?
- Welche Botschaft transportiert das Bild?

Symbole

CND-Symbol: Das Peace-Zeichen wurde 1958 von dem Briten Gerald Holtom als Symbol der Antiatombewegung entworfen und erfuhr mit der US-amerikanischen Bürger_innenrechtsbewegung, den Protesten gegen den Vietnamkrieg, den Hippies der 60er-Jahre und der 68er-Bewegung große Popularität.

Friedenstaube: Die sogenannte Friedenstaube wurde bereits im Alten Testament erwähnt, aber erst mit einem Werk des spanischen Künstlers Pablo Picasso für den Pariser Weltfriedenskongress im Jahr 1949 wurde sie berühmt.

PACE-Regenbogenfahne: Die Regenbogenfahne mit der weißen Aufschrift „PACE“ (italienisch für „Frieden“), entworfen 1961 von dem italienischen Friedensaktivisten Aldo Capitini, ist heute ein Symbol für die internationale Friedensbewegung.

Papierkranich: Der Origami-Vogel ist Symbol für Frieden und gegen Atomkrieg. Wie es zu dieser Bedeutung des Papierkranichs gekommen ist, erklärt die Geschichte des japanischen Mädchens Sadako Sasaki (1943–1955), das aufgrund der Strahlung der Atombombe in Hiroshima an Leukämie erkrankte.

Victory-Zeichen: Die weltweit bekannte Handgeste, bei der die Finger ein V-Zeichen formen, ist sowohl ein Zeichen für „Sieg“ als auch ein Symbol für „Frieden“.

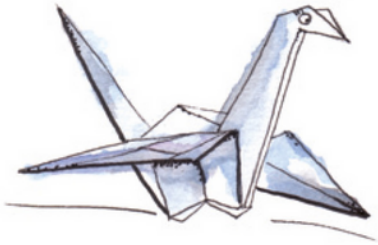
Weiße Flagge: Die weiße Flagge wird als Zeichen für Verzicht auf Gegenwehr und Aufgeben (Kapitulation) eingesetzt. 1907 wurde das Friedenssymbol mit der Haager Landkriegsordnung zu einem offiziellen Schutzzeichen des Kriegsvölkerrechts.

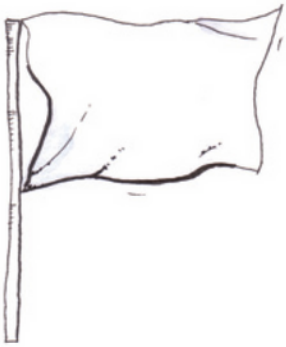
Zerbrochenes Gewehr: Das Symbol, das für Pazifismus und Antimilitarismus steht, ist seit 1931 auch Logo der Internationale der Kriegsdienstgegner:innen (War Resisters’ International), ein Zusammenschluss von Pazifist:innen, Antimilitarist:innen und Kriegsdienstverweiger:innen.

Olivenzweig: Bereits im antiken Griechenland war der Oliven- zweig ein Symbol des Friedens, das biblisch verankert auch zusam- men mit der Friedenstaube, die im Schnabel einen Olivenzweig hält, vorkommt.

Olympisches Feuer: Bei den anti- ken Olympischen Spielen brannte ein Feuer als Symbol für den Frie- den, denn während der Sportveranstaltung war es verboten, Krieg zu führen. Das Symbol wird seit 1936 und bis

Kopiervorlage / Memory





Oben kannst du einige bekannte Symbole für Frieden sehen.
Wie würde dein eigenes Symbol für Frieden aussehen?

Male dein Friedenssymbol in eine leere Memory-Karte.

Übung 5 / ab Klasse 3
KRANICHE FALTEN

Lest die Geschichte von Sadako Sasaki und faltet anschließend Papierkraniche. Hängt die Vogelfiguren am Ende im Klassenzimmer auf.

Geschichte zur Kranichfaltaktion

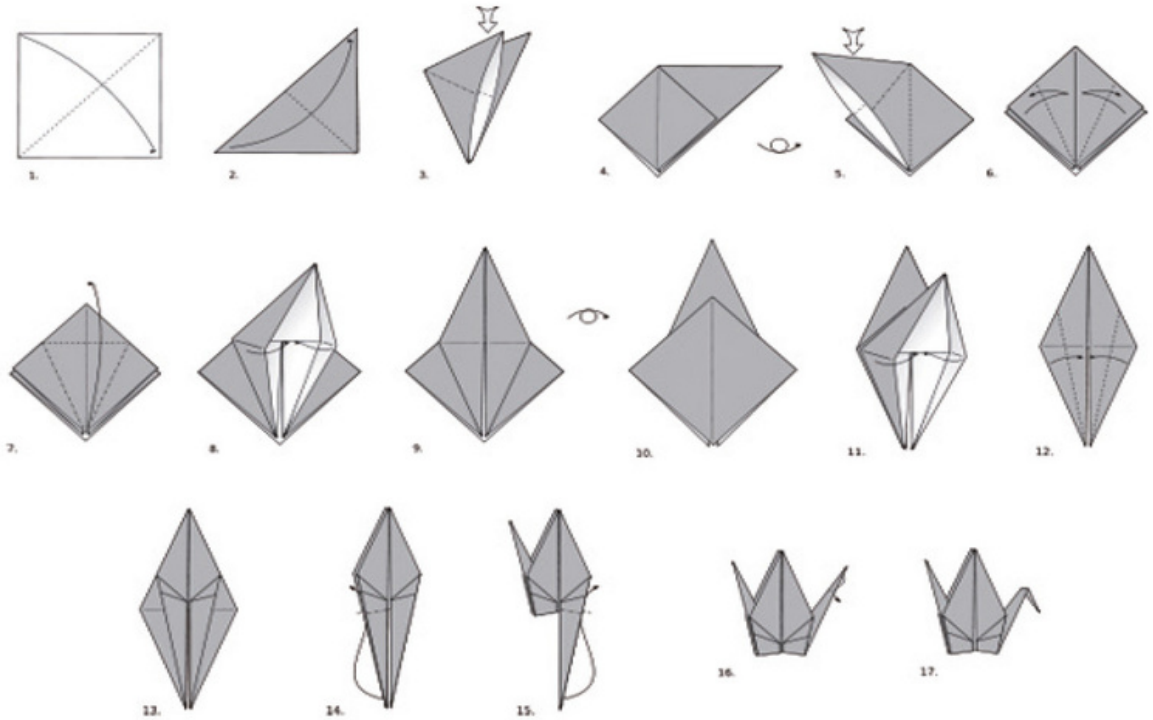
Im Friedenspark von Hiroshima gibt es ein Monument, das an die Kinder erinnern soll, die beim schrecklichen Atombombenabwurf ums Leben gekommen sind. Meist ist dieses Monument mit vielen Tausend Papierkranichen geschmückt. Hintergrund dieser Kraniche ist zum einen eine alte japanische Legende, die besagt, dass dem, der 1 000 Kraniche faltet, ein sehnlicher Wunsch in Erfüllung geht, und zum anderen die Geschichte von Sadako Sasaki.

Sadako war zwei Jahre alt, als die Bombe abgeworfen wurde. Sie überlebte den Abwurf anscheinend ohne Schaden. Zehn Jahre nach dem Abwurf wurde sie allerdings krank, bei ihr brach die Strahlenkrankheit aus.

Da begann sie, Kraniche zu falten; 1 000 Stück wollte sie fertigstellen. Zuerst ging es ganz leicht, und auch als sie ins Krankenhaus musste, faltete sie weiter. Ihre Kraft nahm aber ab, und jeder Kranich wurde zu einer schweren Anstrengung; zuletzt schaffte sie nur noch einen Kra- nich pro Tag. 1956 starb Sadako. 644 Kraniche hatte sie gefaltet, ihr Ziel war nicht erreicht. Im Totenbett hielt sie ihren letzten Kranich in der Hand und sagte mit leiser Stimme: „Ich schreibe Frieden auf deine Flügel und du bringst ihn in die ganze Welt.“

Die Geschichte der Sadako wurde in Japan sehr bekannt. Andere Kinder nahmen ihre unvollendete Aufgabe auf und falteten für Sadako weiter. Millionen Kraniche sind im Todesjahr der Sadako in Japan von Kindern gefaltet worden, und am 5. Mai 1956, dem „Tag der Kinder“, kamen die Kinder mit ihren Kranichen aus allen Teilen Japans nach Hiroshima und legten sie an das Monument für die Kinder.

Diese Tradition ist bis heute beibehalten worden, das Monument ist immer von Papierkranichen umgeben. Am Fuß des Monuments sind die Worte „Dies ist unser Ruf. Dies ist unser Gebet, Frieden in der Welt zu schaffen“ eingemeißelt. *CVJM Friedensnetz, Rundbrief 1991. Hamburg 1991, S. 10.*



© Origamidesigner (CC BY 3.0)
Faltanleitung für Origami-Kraniche

Was ist eigentlich Krieg?

In Österreich herrscht seit vielen Jahren Frieden. Dennoch ist Krieg auch hierzulande allgegenwärtig. Durch die Medien werden wir tagtäglich mit Krieg und seinen grausamen Folgen konfrontiert, und über den Fernseher gelangen neben fiktiven Gewaltdarstellungen auch die Bilder realer Kriege in unsere Wohnzimmer. Kinder bleiben von diesen Bildern nicht verschont. Oftmals haben sie bereits bei Schuleintritt eine Vorstellung von Krieg. Bei Kindern mit Fluchterfahrung kann diese Vorstellung auch auf eigenen Erfahrungen mit Krieg und seinen Folgen basieren. Viele Familien haben Mitglieder, die selbst Krieg erlebt und vor Verfolgung, gewaltsamen Konflikten und Menschenrechtsverletzungen geflohen sind.

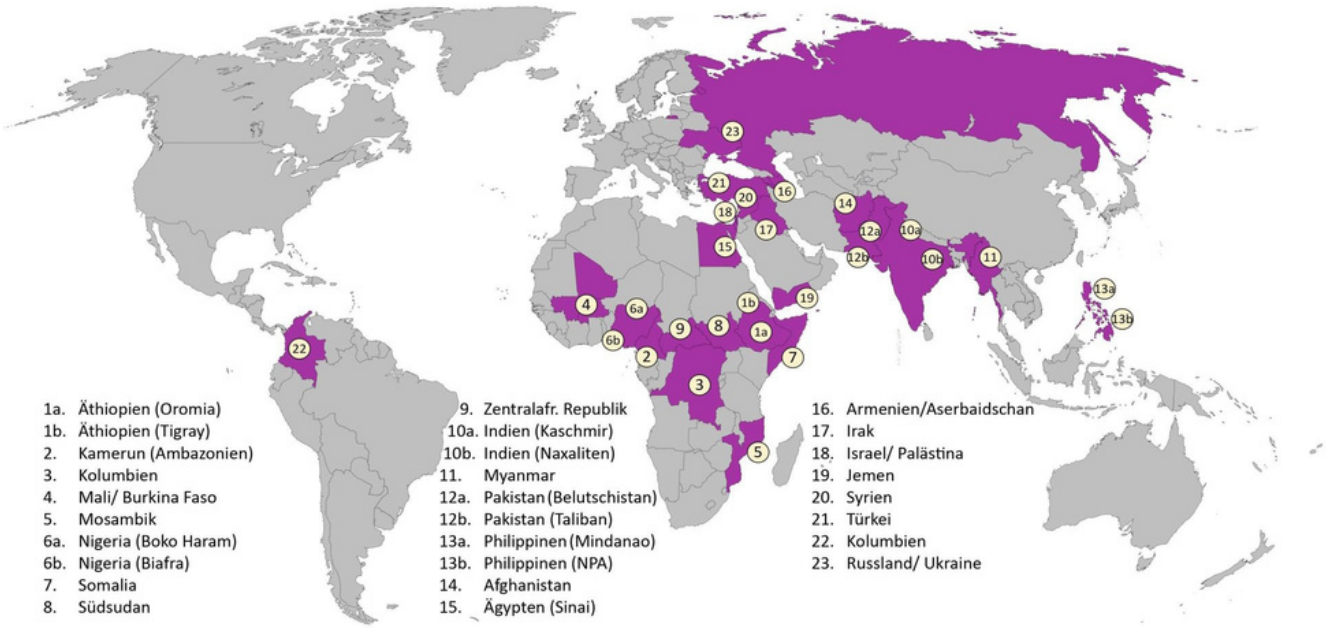
Wie wird Krieg definiert?

Der Kriegsbegriff ist auch in die Umgangssprache eingeflossen, z. B. mit den Ausdrücken „Medienkrieg“ oder „Zickenkrieg“. Eine einheitliche Definition für den Begriff gibt es nicht. Am häufigsten ist mit „Krieg“ ein organisierter und bewaffneter Konflikt zwischen Staaten oder Gruppen innerhalb eines Staates gemeint. Deshalb wird auch von „gewaltsamen Konflikten“ gesprochen, wenn Krieg gemeint ist. In der Wissenschaft gibt es Ansätze, die einen Konflikt als Krieg klassifizieren, wenn dieser pro Jahr eine be- stimmte Mindestanzahl an Todesopfern zur Folge hatte. Beim bekanntesten dieser kon- trovers diskutierten Ansätze liegt diese Zahl bei 1 000 Soldat_innen (Quelle: Deutsche Bundeszentrale für politische Bildung) Eine andere einflussreiche Definition von „Krieg“ stammt von der Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung (AKUF) an der Universität Hamburg. Sie definiert Krieg als „einen gewaltsamen Massenkonflikt“ mit den folgenden Merkmalen:

- „an den Kämpfen sind zwei oder mehr bewaffnete Streitkräfte beteiligt, bei denen es sich mindestens auf einer Seite um reguläre Streitkräfte der Regierung handelt;
- auf beiden Seiten muss eine zentral gelenkte Organisation der Kriegführenden und des Kampfes gegeben sein, selbst wenn dies nicht mehr bedeutet als organi- sierte bewaffnete Verteidigung oder plan- mäßige Überfälle (Guerillaoperationen, Partisanenkrieg usw.);
- die bewaffneten Operationen ereignen sich mit einer gewissen Kontinuität und nicht nur als gelegentliche, spontane Zu- sammenstöße, d.h. beide Seiten operieren nach einer planmäßigen Strategie;

Kriege werden als beendet angesehen, wenn die Kampfhandlungen dauerhaft, d.h. für den Zeitraum von mindestens einem Jahr, eingestellt [...] werden.“

Länder in denen Kriege oder bewaffnete Konflikte herrschen. Stand 2022



Quelle: Hamburger Arbeitsgemeinschaft für Kriegsursachenforschung (Stand: 23. August 2023).
Darstellung: Berghof Foundation Operations gGmbH 2023

Was ist eigentlich Krieg?

„Neue Kriege“

Viele der derzeitigen Kriege stellen keine klassischen Konflikte zwischen Staaten dar, wie sie bis Anfang des 20. Jahrhunderts geführt wurden. Damals gab es Entscheidungsschlachten, mit denen der Krieg sein Ende fand. Dies ist bei modernen Kriegen kaum möglich. Sie sind mehrheitlich innerstaatliche Gewaltkonflikte, entweder zwischen einer staatlichen und einer nichtstaatlichen Partei (sogenannte „asymmetrische“ Kriege) oder zwischen nichtstaatlichen Parteien („substaatliche“ Kriege). Zu diesen gehören Aufstandskriege und Gewaltkonflikte in Staaten ohne einen funktionierenden Staatsapparat (failed states) oder die damaligen Befreiungskriege in den ehemaligen Kolonien. Warlords (engl. „Kriegsherr“), Milizen, ethnische Grup- pen oder Kriegsunternehmer_innen beteiligen sich an den Kampfhandlungen, und terroristische wie Guerillataktiken gehören zu Kriegsaktivitäten, die auch Grenzen überschreiten.

Das humanitäre Völkerrecht

Kriege sind grundsätzlich völkerrechtswidrig. In Artikel 2 Ziffer 4 der Charta der Vereinten Nationen heißt es: „Alle Mitglieder unterlassen in ihren internationalen Be- ziehungen jede gegen die territoriale Unversehrtheit oder die politische Unabhängigkeit eines Staates gerichtete [...] Androhung oder Anwendung von Gewalt.“ Trotzdem gibt es Regelungen für das Handeln in kriegerischen Auseinan- dersetzungen. Die Abkommen, die diese Regeln festlegen, nennt man „humanitäres Völkerrecht“. Die vier Genfer Kon- ventionen (1949) und ihre drei Zusatzprotokolle (1977 und 2005) sollen die Gewalt und Grausamkeit des Krieges be- grenzen. Sie legen Regeln fest zum Schutz von Personen, die am Krieg nicht oder nicht mehr aktiv teilnehmen: ver- wundete, kranke und schiffbrüchige Soldat:innen, Kriegsge- fangene und Zivilist:innen. Derzeit haben 195 Staaten die Genfer Abkommen, die den Kern des humanitären Völker- rechts bilden, unterzeichnet.

Die drei anerkannten Schutzzeichen Roter Halbmond, Rotes Kreuz und Roter Kristall kennzeichnen Personen oder Gegenstände, die nicht angegriffen werden dürfen, weil sie im Sinne der Genfer Konventionen handeln bzw. im Einsatz sind.

Internationaler Strafgerichtshof

Der Internationale Strafgerichtshof (IStGH) mit Sitz im holländischen Den Haag entstand 1998 auf einer Staatenkonferenz in Rom und hat 2002 seine Arbeit aufgenommen. Die unabhängige Institution hat zur Aufgabe, Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Kriegsverbrechen zu verfolgen und zu bestrafen. Der Gerichtshof, dem derzeit 123 Staaten beigetreten sind, kann nur Individuen, nicht aber Staaten verurteilen. Er wird tätig, wenn Verbrechen auf nationaler Ebene nicht verfolgt werden. Voraussetzung hierfür ist außerdem, dass ein Staat das Statut des Internationalen Strafgerichtshofs ratifiziert hat. Kriegsverbrechen der USA, Russlands oder Chinas beispielsweise können durch den IStGH nicht geahndet werden, weil diese Länder den Strafgerichtshof nicht anerkennen.

Was ist eigentlich Krieg?

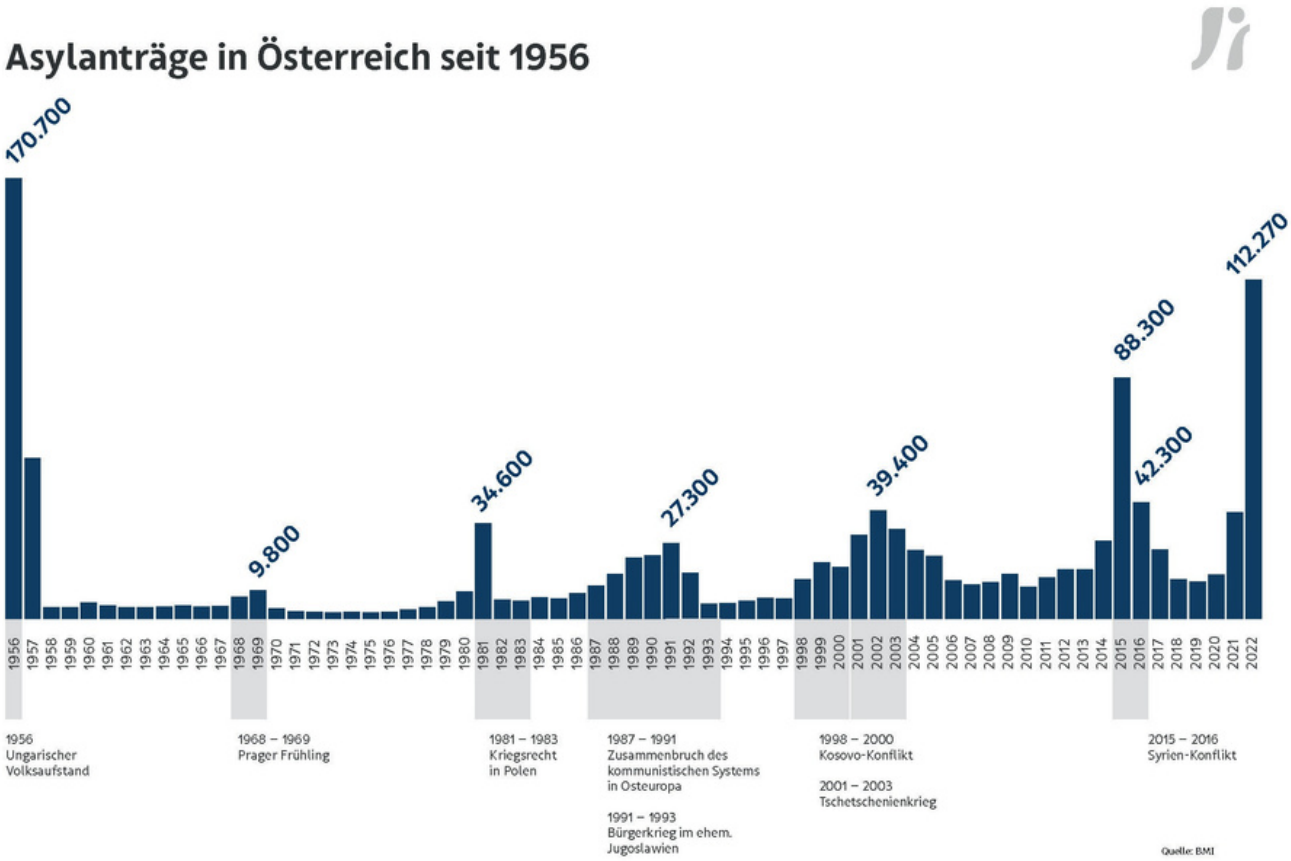
Genfer Flüchtlingskonvention

Auch flüchtende Personen sind durch internationale Abkommen geschützt. Aber wer ist als „Flüchtling“ anzusehen? Das legt die Genfer Flüchtlingskonvention von 1951 fest: Ein „Flüchtling“ ist eine Person, die „aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Natio- nalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung“ sich außerhalb ihres Landes befindet und den Schutz dort nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will.

Immer mehr Menschen sind auf den Schutz der Genfer Flüchtlingskonvention angewiesen. Derzeit sind so viele Menschen wie nie zuvor auf der Flucht. Knapp 60 Millio- nen Menschen fliehen weltweit, viele davon vor Verfolgung und bewaffneten Konflikten. Laut Amnesty International wird der Großteil der Geflüchteten von den Staaten Äthi- opien, Türkei, Pakistan, Iran, Libanon und Jordanien aufgenommen. Im Vergleich dazu kommen in die Europäische Union bzw. nach Österreich nur wenige schutzsuchende Menschen. Zum Beispiel hat der Staat Uganda – auf des- sen Schaltern für Asylanträge „You are most welcome“ steht – 2015 Schätzungen zufolge knapp 700 000 Menschen aus den nahe gelegenen Krisengebieten aufgenommen bei einer Bevölkerungszahl von 38 Mio.

„Flüchtling“:
Der Begriff „Flüchtling“ ist nicht unproblematisch, da seine Endung„ling“ oft abwertend verstanden wird. Für eine sprachsensible Bezeichnung von geflüchteten Menschen wird der Begriff „Geflüchtete_r“ vorgeschlagen.

(Quelle: www.sprachlog.de)



Ziele und Methodik

Anhand einer assoziativen Auseinandersetzung mit Streit und Krieg als unterschiedliche Formen von Konflikten werden die Schüler:innen für Unterschiede zwischen ihren Bedeutungen sensibilisiert. Im gemein- samen Gespräch werden die beiden Phäno- mene einander gegenübergestellt und verg- lichen. Ziel ist es, Definitionen von Streit und Krieg herauszuarbeiten, die deutlich machen, dass Streit ein persönlicher zwischenmensch- licher Konflikt und Krieg ein organisierter gewaltsamer und politischer Konflikt ist. Diese Unterscheidung soll in einem nächsten Schritt ermöglichen, zwischen dem Politischen und der Lebenswelt der Kinder eine Brücke zu schlagen (vgl. Kapitel 4). Das Thema Krieg löst Unbehagen und Ängste aus. Machen Sie Ihren Schüler:innen deutlich, dass – auch wenn Frieden nicht selbstverständlich ist – es unwahrscheinlich ist, dass in Österreich in absehbarer Zeit Krieg ausbrechen wird.

Übung 6/ab Klasse 3
GEDANKEN-LANDKARTE

1. Thematisieren Sie mit Ihren Schüler:innen Eindrücke von Streit und Krieg. Fertigen Sie zusammen zwei Mindmaps zu den The- men an. Versammeln Sie sich hierfür um einen großen Gruppentisch, auf dem zwei große Papiere liegen, die Sie in der Mitte mit den Wörtern „Streit“ bzw. „Krieg“ be- schriften. Verteilen Sie kleine Karten, auf denen die Kinder in Stillarbeit ihre Gedan- ken zu den Begriffen festhalten (jeweils ein Gedanke pro Karte). Im Anschluss lesen die Schüler:innen ihre Karten reihum vor und legen sie um die Oberbegriffe auf die Pa- piere. Kleben Sie die Karten noch nicht fest.

2. Lassen Sie Ihre Schüler:innen die gesammelten Gedanken sortieren: Was passt zusammen? Bilden Sie ggf. Unterkatego- rien, die ähnliche Gedanken bündeln und die Assoziationen in Haupt- und Nebe- näste hierarchisch strukturieren. Zusam- menhänge können mithilfe von Pfeilen, Linien oder Farben verdeutlicht werden. Jetzt kleben Sie die Karten fest. Heben Sie die Mindmaps gut auf. Hängen Sie sie z. B. im Klassenraum auf.

Übung 6/ ab Klasse 1
KRIEG VS. STREIT

1. Arbeiten Sie mit Ihrer Klasse Unterschiede zwischen en zwei Formen von Konflikten „Streit“ und „Krieg“ heraus. Orientieren Sie sich an den folgenden Fragen:

• Wo erhalten wir Informationen über den Krieg? (Z. B. Fernsehen, Radio)
• Wer entscheidet über Streit? Wer entscheidet über Krieg? (z.B. Politiker:innen, Eltern, Freund:innen)
• Warum streiten sich Menschen? Warum führen Menschen Krieg?
• Wann war in Deutschland der letzte Krieg? Wann hast du den letzten Streit erlebt? Was ist (jeweils) passiert?
• Was sind Folgen von Streit? Was sind Folgen von Krieg? (Z. B. Trauer, Zerstörung)
• Was erinnert in Österreich an den Krieg? (z.B. Denkmale, Bunker, Baulücken)

2. Besprechen Sie mit Ihren Schüler:innen als Nächstes, wie sich Krieg und Streit voneinander unterscheiden. Ziel ist es, die politische Dimension von Krieg zu entdecken. Achten Sie deshalb darauf, Kriegsursachen nicht zu personalisieren. Erklären Sie, dass ein Mensch allein keinen Krieg führen kann (obwohl es umgangssprachlich den Begriff „Privatkrieg“ durchaus gibt).

Falls Sie bei Übung 6 mit Wortkarten gearbeitet haben, halten Sie die gesammelten Ideen an dieser Stelle visuell fest: Bitten Sie die Kinder abschließend, Bilder zu Krieg und Bilder zu Streit zu malen, die Sie neben die Wortkarten auf den Plakaten zu Übung 6 kleben.

Ziele und Methodik

Die Schüler:innen werden in das Thema Flucht eingeführt. In der gemeinsamen Diskussion, aber auch bei der Betrachtung der eigenen Biografie lernen sie die Unterschiede zwischen freiwilliger und unfreiwilliger Migration (Flucht) kennen. Am Beispiel der Genfer Flüchtlingskon- vention erhalten die Kinder einen ersten Einblick in die rechtliche Dimension des Themas. Das Ziel ist eine Sensibilisierung für die Auswirkungen des Krieges und für die Begriffe „Flucht“ und „Flüchtling“.

Menschen auf der Flucht werden in Österreich vielfach aus der Mehrheitsgesellschaft heraus als nicht dazugehörig und sogar als Bedrohung wahrgenommen. Das ist Ausdruck rassisti- scher Vorurteile. Es ist deshalb wichtig, Vorstellungen von Überlegenheit der „Einheimischen“ vor den „Fremden“ keinen Raum zu geben und ihnen zu begegnen. Genauso sollten unnöti- ge Heraushebungen geflüchteter Menschen als „anders“ vermieden werden. Greifen Sie bei entsprechenden Aussagen der Kinder ein und korrigieren Sie diese. Achten Sie auch darauf, keine Kategorisierungen von Menschen anhand von Merkmalen vorzunehmen, aufgrund derer Menschen bzw. Gruppen diskriminiert werden (z. B. „Afrikaner“, „Muslime“, „Türken“).

Übung 7 / ab Klasse 1
MIGRATIONSATLAS

1. Bitten Sie Ihre Schüler:innen aufzuschreiben, wo sie selbst, ihre Eltern und ihre Großeltern geboren sind. Sie sollen auch mögliche Ortswechsel und die Gründe hierfür notieren. Anschließend markieren die Schüler:innen auf der Welt und der Österreichkarte mit farbigen Klebepunkten ihren eigenen Geburtsort (grün), den ihrer Eltern (gelb) und den ihrer Großeltern (rot).

2. Werten Sie die Ergebnisse gemeinsam aus. Diskutieren Sie folgende Fragen:
- Aus welchen Gründen seid ihr/eure Eltern/Großeltern umgezogen/geflüchtet?
- Warum ziehen Menschen freiwillig um?
- Welche Gründe gibt es für unfreiwillige/erzwungene Ortswechsel?
- Wo würdet ihr gerne später hinziehen und warum?

3. Visualisieren Sie an der Tafel die Gründe für freiwillige bzw. unfreiwillige Migration. Verdeutlichen Sie, dass es Migration immer schon als Thema in vielen Familien gab bzw. noch gibt und dass Flutch oft gefährlich ist.

Die Übung wurde aus der Arbeitshilfe zum Globalen Lernen „Flucht und Asyl“ (Entwicklungspolitisches Bildungs- und Informationszentrum (EPIZ e. V.), Berlin, 2009) entnommen.

Klima- und Umweltschutz als Beitrag zum Frieden

„Extremwetterereignisse verstärkt durch den Klimawandel und Umweltzerstörung können zum Verlust von Lebensgrundlagen, zur Verknappung natürlicher Ressourcen, sowie erzwungener Migration und Binnenvertreibung führen und wirtschaftliche, soziale und politische Instabilität in von Konflikten betroffenen Ländern weiter verschärfen oder gar neue Konflikte entstehen lassen. Zeitgleich können die Adressierung der globalen Bedrohung des Klimawandels sowie die Zusammenarbeit im Management natürlicher Ressourcen auch wichtige Ansatzpunkte für Konfliktlösung und Friedensförderung darstellen.“ (https://www.umwelt-journal.at/umwelt-und-klima-der-schluessel-zu-nachhaltigem-frieden/ 18.01.24)

Ökologischer Fußabdruck für Kinder

Material: Computer oder Handy
Schüler:innen können ihren ökologischen Fußabdruck berechnen:
https://www.kindermuseum.at/fussabdruck/index.php

Mögliche Bearbeitungen:

- Was ist der ökologische Fußabdruck?
- Wo kann ich Beiträge für eine Verringerung leisten?
- Wie schaut der ökologische Fußabdruck in verschiedenen Ländern aus?
- Lass deine Eltern ihren ökologischen Fußabdruck berechnen und diskutiere mit ihnen darüber.
- Vorschläge für Klima- und Umweltschutz in der Klasse sammeln und ein Plakat dazu gestalten.
- …

Woher kommt unsere Kleidung?

Material: große Weltkarte, Stecknadeln mit bunten Köpfen, Kleidungsstücke (Lieblingsstücke) der Schüler:innen

Schüler:innen suchen auf ihrem Kleidungsstück das Etikett. Dort steht, wo das Kleidungsstück herkommt (Made in …). Wenn sie wissen, woher ihr Kleidungsstück kommt, suchen sie dieses Land auf der Weltkarte und stecken in dieses Land die Stecknadel.

Mögliche Bearbeitungen:
- Woher kommen die meisten Kleidungsstücke?
- Wo liegen diese Länder und wie weit sind sie entfernt? (z.B. Google Maps, Maßstab, …)
- Was weißt du über diese Länder?
- Transportkosten
- Arbeitsbedingungen in diesen Ländern
- Clean Clothes Kampagne
- …

Woher kommt unser Frühstück?

Material: Weltkarte, Stecknadeln mit bunten Köpfen, Packungen von Frühstückscerealien, die die Schüler:innen gerne essen, Frühstücksgetränke

Schüler:innen suchen auf den Packungen, wo diese hergestellt wurden und stecken eine Stecknadel in das Land.
Schwerere Stufe: Die Herkunftsländer der Inhaltsstoffe werden gesucht (z. B.: mit Computerunterstützung) und auf der Landkarte markiert.

Mögliche Bearbeitungen:
- Woher kommen die meisten Frühstückszutaten und Getränke?
- Wo liegen diese Länder und wie weit sind sie entfernt? (z.B. Google Maps, Maßstab, …)
- Arbeitsbedingungen in diesen Ländern
- Transportkosten
- Alternativen zu weit gereisten Cerealien.
- …

Mülltrennung

Material: gesammelter Müll, Abfallcontainer oder beschriftete (am besten farbige) Schachteln

Schüler:innen sollen den Müll sortieren und in die richtigen Schachteln geben.

Mögliche weitere Bearbeitungen:

- Warum sollen wir den Müll trennen?
- Ist der ganze Müll notwendig? Welche Alternativen gibt es zu bestimmtem Müll?
- Welchen Beitrag kann ich zur Müllvermeidung leisten?
- Wie wird der Müll weiterverarbeitet?
- ....

Impressum

Herausgeber
Österreichischer Friedenslauf
SPORTUNION Wien
Dominikanerbastei 6
1010 Wien

Mit freundlicher Unterstützung des „Gemeinsam für Afrika e.V.“. www.gemeinsam-fuer-afrika.de

Gestaltung und Illustrationen
SPORTUNION Wien, pixabay.com; Gemeinsam für Afrika e.V. Rebecca Hildenhagen www.rifkah.com

Impressum

Entwicklungshilfeklub SPORT UNION ÖJRK HELFEN MACHT SCHULE Die Kinderfreunde

Illustration: Lucia Hinterreither